

Schüler schlüpfen in den Ferien in Laborkittel

Forschung Gymnasiasten können sich ein realistisches Bild von der Arbeit der Chemiestudenten machen

Von unserer Redakteurin
Doris Schneider

■ **Koblenz.** Nur wenige Hundert Meter entfernt aalen sich ihre Altersgenossen am „Stattstrand“. Doch 13 Koblenzer Schüler lernen und arbeiten mitten in den Ferien. Absolut freiwillig. Und mit großem Spaß und ungeheurer Disziplin, wie ihre betreuenden Lehrer und Professoren anerkennend bestätigen.

Zum zweiten Mal bietet die Abteilung Chemie im Institut für Angewandte Naturwissenschaften in Kooperation mit dem Max-von-Laue-Gymnasium Schülern die Möglichkeit, in den Ferien ein Praktikum zu absolvieren, wie es auch in einem Naturwissenschafts- oder Medizinstudium gang und gäbe ist. „Für die Schüler eine Riesenchance“, sagt Ruben Keuchel, Lehrer am Max-von-Laue-Gymnasium und Mitinitiator der Koblenzer Tage für Chemie. „Im Schulunterricht hat man bestenfalls mal 15, 20 Minuten für ein Experiment, hier können die Schüler auch langfristige Sachen angehen und erproben, ob die Laborarbeit für sie das Richtige ist.“

In eineinhalbstündigen Vorlesungen an jedem Morgen werden Grundlagen erläutert und Arbeitsaufbauten erklärt, beschreibt Dr. Michael Kunze von der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz. Dann bekommen die Schüler Skripte, in denen ihre Tagesaufgabe erläutert ist. In kleinen mündli-

chen Prüfungen beweisen die Schüler, dass sie die Aufgabenstellungen verstanden haben, dann geht es ins Labor. „Alles, was die Schüler herstellen, nutze ich für meine Forschungen weiter“, sagt Kunze. Auch das ist für die jungen Forscher motivierend – und spornet sie zu besten Leistungen an. „Das ist alles einwandfrei, was sie ‚kochen‘“, sagt der Chemiker anerkennend.

Im modernen Laborraum im zweiten Stock des Naturwissenschafts-Neubaus wird unterdessen in Skripten geblättert. Prüfende Blicke fallen auf Kolben, in denen Flüssigkeit auskristallisiert. Die Schüler – mit Laborkitteln und Schutzbrillen professionell geschützt – arbeiten jeweils allein an einem Experiment. Da mehrere

Koblenzer Tage der Chemie

Bereits zum zweiten Mal haben in diesem Sommer Oberstufenschüler vom Max-von-Laue-Gymnasium die Möglichkeit, zwei Wochen lang einen Einblick in das Chemiestudium zu bekommen. Sie besuchen am Vormittag Vorlesungen, die extra auf den Wissensstand der Schüler zugeschnitten

sind, und arbeiten im Anschluss eigenständig an Experimenten. Im kommenden Jahr soll das Praktikum noch um einen Aspekt erweitert werden, erklärt Dr. Michael Kunze von der Abteilung Chemie, der am Max-von-Laue-Gymnasium auch gemeinsam mit den Naturwissenschaftslehrern das Betreute Labor

anbietet. Im nächsten Jahr sollen die Koblenzer Tage der Chemie dann – wenn alles gut läuft – auch für Schüler anderer Schulen geöffnet werden. Finanziert wird die Aktion durch den Fonds der Chemischen Industrie, die Klaus-Tschira-Stiftung sowie die Stiftung Berdelle-Hilge.



Prüfende Blicke: Was die Schüler im Labor „gekocht“ haben, nimmt Dr. Michael Kunze in Augenschein. Sein Urteil: **absolut prima.**

Foto: Doris Schneider

aber den gleichen Arbeitsauftrag haben, können sie sich austauschen. Wenn es Fragen gibt, stehen einige Mitarbeiter der Abteilung Chemie bereit.

Bujar Murati (16) löst gerade Dibenzylidenacetone, das er hergestellt hat, in Ethanol, um seine Reinheit zu prüfen. Dass er bei dem schönen Wetter hier drinnen arbeitet, stört ihn nicht: „Der Nutzen überwiegt“, sagt er. „Ich kann ungeheuer wertvolle praktische Erfahrungen sammeln, die mir nutzen, wenn ich mich für ein Chemiestudium entscheiden würde.“ Auch Lukas Baus (19) möchte im Moment nirgendwo anders sein als in diesem Labor, wo er Kupfer-Ionen untersucht: „Das ist einfach toll, diese Möglichkeit.“ Dass er Chemie studieren möchte, ist für den angehenden Abiturienten keine Frage.

Darauf hofft auch die Abteilung Chemie der Koblenzer Universität: „Wir tun das ja nicht ganz uneigennützig“, sagt Prof. Dr. Joachim Scholz lächelnd. „Wir betreiben mit

den Praktika natürlich auch Werbung in eigener Sache.“ Denn immer wieder beobachten die Professoren, dass ehemalige Schüler, zu denen es bei Schul-Kooperationen (zum Beispiel im sogenannten Schüler-Labor) Kontakt gab, sich für die Uni Koblenz als Studienort entscheiden.

Auswahl haben sie genug: Denn neben Lehramtsstudiengängen gibt es auch recht frisch den Studiengang Angewandte Naturwissenschaften mit Schwerpunkten aus Chemie und Physik und ganz neu einen Masterstudiengang zur Keramik in Kooperation mit der Fachhochschule. „Und wir haben der Neubau, der unsere Arbeitsbedingungen sehr verbessert“, sagt Joachim Scholz. „Da brauchen wir die Konkurrenz zu anderen Unis nicht zu scheuen.“